

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verkaufspreisliste Nr. 554.**



Gratıs-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinformatige Komposition oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr. Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshafte, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Donnerstag, den 26. Juli 1900.

IV. Jahrg.

## Ortliches und Provinziales.

**Annaburg.** Unter den bereits genannten China-Freiwilligen Lemanowicz und Stoffag haben sich aus mehreren Dutzend noch folgende junge Leute zum ostasiatischen Expeditionscorps gemeldet resp. sind bereits nach China unterwegs: Dittmar vom Garde-Regt. Nr. 101 (Dresden), Sandow vom 20. Inf.-Regt. (Weitenberg), Mathing, Binzig, Nebahn und Beck vom Inf.-Regt. Nr. 73 (Dannover). Möge Allen eine glückliche Heimkehr beschieden sein. — Die Abfahrt des ostasiatischen Expeditionscorps erfolgt von Bremerhaven in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August, bis zu welchem Zeitpunkt Sr. Maj. der Kaiser von seiner Nordlandsfahrt zurückgekehrt sein wird, um die Kruppen vor der Abreise zu inspizieren und ihnen Lebewohl zu sagen.

**Annaburg.** Am vergangenen Sonntag nahmen von dem hiesigen, erst kürzlich neu gegründeten Radfahrer-Club 9 Herren an Radfahrerfest in Prettin a. G. Theil. Beim Alten Herren-Rennen dieselbst fiel der 1. Preis an den Vorhiesigen des hiesigen Radfahrer-Clubs, Herrn W. Krünze. Darüber herrscht in Kreise des jungen Vereins viel Freude. Ein zweiter Preis wäre Herrn Brandt zugefallen, wenn derselbe sich nicht um 2 Min. verfahren hätte. — Bei der hiesigen Unteroffizier-Vorhiesung wird jetzt ein Musikcorps von etwa 20 Mann geschaffen. Gegenwärtig ist dasselbe mit den Anfangsstudien unter Leitung eines Militär-Musikers eifrig beschäftigt.

**Annaburg.** „Schwer herein schwant der Wagen Korneladen!“ Ueberall herrscht jetzt auf den Äckern reges Geschäftigkeit. In verschiedenen Orten wird darüber getagt, daß der diesjährige Roggen leicht sei und der Frost mehr Schaden angerichtet habe, als man angenommen. Ist der Roggen wirklich etwas leichter als sonst die Jahre, so sind die Sommerbalmfrüchte um so besser. Daher sieht man auf den Äckern stehen, daß einem das Herz im Leibe lacht. Wünschen wir, daß die Ernte vor Unwettern bewahrt bleibt und unbeschädigt in die Scheunen gebracht wird.

**Die Nachtschattenbeeren** haben vor Kurzem zu reisen begonnen, weshalb Eltern und sonstigen Personen, denen die Bewachung von Kindern obliegt, dringend empfohlen ist, bei Spaziergängen, beim Gernumstreifen in Wald und Feld ein wachsame Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die furchtbar gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Es genügt schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher auf das Eindringlichste den schwarzen Nachtschatten, wo er sich irgend befindet, vernichten, vor Allem jedoch die Kinder vor dem Genuße seiner verlodenden, heimtückischen Giftbeeren warnen und behüten.

**Preislisten für Bahnwirthschaften** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß sich die Verpflegung, betr. die Aufstellung von Preislisten an den Bahnhöfen und Erfrischungswirtschaften der Bahnwirthschaften auch auf fahrbare Schänktische bezieht, und angeordnet, daß auf die allgemeine Durchführung dieser Verpflegung nachdrücklich hinzuwirken ist. Der Minister berechnete es auch in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen als empfehlenswert, beim Verkauf von Wein

in Flaschen, von Obst und dergl. die Preise in deutlicher Weise an den Gefäßen, in denen der Gegenstand angeboten wird, angeben zu lassen.

**Der Sonnenstich oder Hitzschlag** kommt am heißen Sommertage durchaus nicht selten vor. Bei der Entstehung spielt nach den „Neuesten Nachrichten“ die sogenannte schwüle Luft, welche feinessewesig heiß zu sein braucht, aber warm und stark mit Wasserdampf gesättigt ist, wie das meistens unmittelbar vor Gewittern oder in den Tropen vor der Regenperiode der Fall ist, eine Hauptrolle. Eine solche wasser-sättigte Luft ist für die Schweißverdunstung durchaus ungünstig, da sie eben keine Fruchtigkeit mehr aufnehmen vermag. Dazum kommt dann meist eine absolute Windstille, so daß die Abkühlung durch Verdunstung auf der Hautoberfläche auf ein Minimum reduziert wird. Die Entstehung des Hitzschlages wird begünstigt, wenn der Körper durch Erregung irgend welcher Art geschwächt ist, besonders wenn vorher reichliche Spirituosen getrunken sind, wenn große Strapazen zu bestehen sind, die Atmung und Transpiration behindert und wenn die betreffende Person nicht reichlich zu trinken und zu essen hat. Die wichtigste Vermeidung der erwählten Schädlichkeiten. Das Wichtigste bleibt eine reichliche Wasserzufuhr in den Körper. Der Körper muß naturgemäß und notwendig einen Ersatz des enormen Wasserverlustes haben, welchen er durch das starke Schwitzen erleidet, nur muß der erhöhte Körper nach dem Trinken von kaltem Getränken (Wasser) wieder in Bewegung kommen und Wasser darf nicht in zu großen Quantitäten auf einmal getrunken werden. Ist der Kranke bereits hingestürzt, so muß man ihn so schnell als möglich an einen kühlen Ort schaffen, alle Kleider öffnen und entfernen, den ganzen Körper in nasses Tücher schlagen, kalte Umschläge auf den Kopf machen und, wenn die Atmung stockt, die künstliche Atmung einleiten.

**Großtreiben.** Beim Pferdeschwimmen in der sogenannten Arbeiter Wilhelm Göge hiersehb. Obwohl Hilfe sogleich zur Stelle war, konnte er nur als Leiche geborgen werden. Göge ist 29 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit zwei unzerzogenen Kindern.

**Dommitzsch, 22. Juli.** In dem benachbarten Dorfe Proschwitz hat die abnorme Hitze der letzten 8 Tage ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Auf dem Felde, wo sie mit Grabenarbeiten beschäftigt war, verlor am Donnerstag die Ehefrau des Aussäblers Lehmann. — In Werbellitz wurde gefahren auf dem Felde die Dienstmagd des Gutsherrn Verndt ebenfalls vom Hitzschlag betroffen und verlor auf der Stelle.

**Torgau, 24. Juli.** Erhängt hat sich gestern in der frühen Morgenstunde der Schlosser Wolf aus Altenals bei Plauen, der im hiesigen Krankenhaus aufgenommen war. Er litt seit Jahren an Schwindel, da er keine Besserung zu erhoffen hatte, legte er Hand an sich. Der Selbstmörder hand in 34. Lebensjahre und war verheiratet.

**Schlieben, 20. Juli.** (Im Tode schnell vereint.) Heute wurde die Ehefrau des Bäckermeisters Caspar beerdigt, während ihr Ehegatte, der Bäckermeister C., farb.

**Wittenberg, 23. Juli.** (Ertrenken.) Der erst vorgehen hier angereiste Schmiebede-geselle Georg Schöb aus Lichtenau, Kreis Rehl, geb. am 16. Nov. 1878, sollte heute in Arbeit bei der Druckfabrik bei Pöschert treten. Gestern Nachmittag beging er die Leichtsinnigkeit, in der Elbe hinter Klein-wittenberg, ein Bad zu nehmen. Der dort besonders starke Strom riß S. fort und mußte er ertrinken.

**Schönebeck, 20. Juli.** (Auf dem Schützen-fest verloschen.) Im benachbarten Gommern fand das Schützenfest durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes einen jähen Abbruch. Er muß seine Büchse schlecht gehandhabt haben, so daß sich der Schuß zu früh entzünd und der Viehhändler Reinhardt in den Kopf traf. Der Unglückliche verstarb bald darauf.

— Ein schwerer Unglücksfall konnte auf dem Bahnhof zu **Cottbus** passieren. Der Zug nach Senftenberg setzte sich gerade in Bewegung, als ein Passagier noch in die 4. Klasse einsteigen wollte. Hierbei rutschte der Mann ab und leider konnte ihn der Schaffner nicht mehr halten, jedoch der Unglückliche vor die Räder zu liegen kam. Der Fleischermeister Grund von Dreßlau bemerkte die Gefahr und rief sofort die Arbeiter an, welche mit eigener Lebensgefahr der Länge nach unter den Wagen. Dadurch ist der Betreffende, der unterdessen das Bewußtsein verloren hatte, am Leben erhalten worden, wenn er auch mehrere Wunden erhielt.

**Schlenkerungen, 20. Juli.** Dem kürzlich erwähnten Fall von Tittelucht eines Todten-gräbers reißt sich folgender prächtig an. Der vor fursen abgedante Todtengräber in Rüdn-dorf bezeichnete sich in Rechnungen, die er für seine Bewilligungen ausstellte, als „Ver-festigungsgrat.“

**Altenburg, 19. Juli.** In Ronneburg ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein Elternpaar vier Söhne mit nach China führt. Ein Sohn befand sich schon vor Ausbruch des Krieges als Schiffschlosser auf einem Schiffe in den chinesischen Gewässern und drei seiner Brüder, die der Audosländer und hiesigen Garnison angehören, folgen ihm jetzt als Freiwillige nach.

— Ein Soldat des in **Saucken** garnisonirenden 14. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 103, der sich freiwillig zur Theilnahme an der Expedition nach China gemeldet hatte, aber zurückgewiesen worden war, wandte sich kurz entschlossen mit einem Bittgesuch an den Kaiser, worin er seine Aufnahme nachsuchte. Das Schreiben ist an das Regiments-Commando zurückgeschickt worden mit der kaiserlichen Bestimmung, den Wunsch des jungen Kriegers bei einer späteren Expedition zu erfüllen. Dieser Bestimmung wird Folge gegeben werden. Da aber der Bittsteller es veräumt hatte, den ihm vorge-schriebenen Instanzweg zu betreten, so mußte vorerit einen Tag in Arrest wandern.

**Schweinitz, 18. Juli.** (Ein „schöner Tod.“) Der Dienstjunge Roeberte zu Boegen-dorf, ein Bruder des von Potsdamer Schwur-gericht zum Tode verurtheilten Doppelmörder Roeberte, ging mit geladenem Revolver auf Feld und bedrohte seinen Dienstherrn sowie mehrere Arbeiter mit der Waffe. Verhaftet, erklärte er, er wolle einen „ebenso schönen“ Tod sterben, wie sein Bruder. Der Jurche hat bereits ein Jahr wegen Sittlichkeitsver-brochen gefessen.

**Sollen Kinder barfuß gehen?** Darauf antwortet der „Praktische Begleiter“: Man braucht durchaus kein absoluter An-bänger Kneipps zu sein, um diese Frage zu bejahen und deren gesundheitsliche Vortheile zu begründen. Der natürliche Drang, sich aller beengenden Kleidungsstücke zu entledigen, steckt schon im kleinen Kinde. Es wäre ipso-richt, denselben zu unterdrücken. Wo die Luft und die Sonne hindurch, kommt der Arzt nicht hin. Das beste Mittel gegen Schweißfüße und Hühneraugen ist das Barfuß-gehen im frischgetauten Gras. Das natür-liche Verfahren zur Erreichung eines wohl-geformten und schönen Fußes ist das Bar-fußgehen. Das beste Vorbeugungsmittel gegen kalte Füße und daraus entstehenden Krank-heiten ist das Barfußgehen. Statt die Vor-theile alle aufzuzählen, welche das Barfuß-gehen mit sich bringt, sei den Mittern ernst-lich gerathen, das Barfußgehen den Kindern einmal in unbeschränkter Weise zu gestatten; sie werden dann mit Befriedigung selbst sehen, was es ihren Kindern nützt. Die nöthige Reinigung am Abend vor dem Zubettgehen darf freilich auch nicht vergessen werden.

## Gemeinnütziges.

**Wer sehr schnell faure Gurken** erhalten will, bediene sich des folgenden Ver-fahrens: Die Gurken werden sauber ge-waschen, gebürstet und über Nacht in Salz-wasser getaucht. Dann nimmt man sie heraus und trocknet sie gut ab. Nun wird Essig auf Feuer gesetzt und alle Gewürze, deren man bedarf, hinein gethan, bis der Essig gut kocht. Dann thut man die Gurken in den kochenden Essig hinein und läßt sie gleichfalls kochen. Nachher legt man sie in feinerne Töpfe und bedt sie auf. Diese Gurken kann man, wenn man will, sofort essen; in jedem Fall sind sie aber nach Verlauf von zwei Tagen mundgerecht geworden. Mehr zu empfehlen ist allerdings jene Methode, welche den Gurken ein langsame, aber dafür inten-siveres Sauerwerden ermöglicht. Wir geben sie nach der Anleitung einer erfahrenen Haus-frau hier wieder. „Mitteltropfen, nicht zu reise Gurken, an denen weder gelbe Spitzen, noch gelbe Flecken sein dürfen, legt man in frisches Brunnenwasser, worin sie ein bis zwei Tage verbleiben müssen. Dann trocknet man sie ab und schichtet sie in reine Fässchen oder Steinöpfe, deren Boden man mit geschmit-tem Dill ausklist. Zwischen die Gurken gibt man etwas Dill, reingewaschene Wein-blätter, Weintrauben, frisch gepflückte Kirsch-bücher, die man alle erst waschen und dann abtrocknen muß. Nun vermischt man mög-lichst hartes, frisches Wasser mit feinstreinem Salz, läßt dies völlig in erstem auflösen und gießt es über die Gurken. Wenn am andern Tage das Wasser eingekogen ist, gießt man ferneres nach, bis es über den Gurken steht. Am besten ist es, die Fässchen recht bald aufzulagern zu lassen, nachdem die Gurken eingelegt sind, und das Wasser vermischt eines Trichters durch das Spundloch zuge-gießen. Dies geschieht man durch einen Storkstopfen und verpicht es dann, stellt das Fässchen in den Keller, wendet es alle acht Tage einmal um und nimmt die Gurken nach sechs Wochen in Gebrauch.“ Sie wurden nun ganz vorzüglich und besitzen alle die Eigenschaften, wegen welcher sie auch von den begünstigten Feinschmeckern so sehr ge-schätzt werden.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

Die Ernennung des Kapitäns zur See von **Neboon**, Kommandanten des Kreuzers „Hertha“, war von folgenden kaiserlichen Telegramm an die Marine begleitet: „In früherer Gesandtheit ist Kapitän von Neboon mit dem größten Teile des Landungsbootes zu Meiner Freude auf die Schiffe zurückgekehrt. Der Kapitän und umfichtige Führer hat sich die Bewunderung Aller, insbesondere des englischen und russischen Admirals, erworben. Dank ihm und allen, welche so mutig gehandelt haben, Korvetten um Meine junge Marine zu schützen. Ich ernehme denselben zu Meinem höchsten Wohlwollen. Willhelm.“

Von Bremerhaven aus werden am 27. Juli 4000, am 30. 1200, am 31. 1000, am 1. August 2800 und ab 4. 3000 Mann in See gehen. Sie alle werden vor der Küste aus Liebgaben der Bremer und Bremerhavener Bürgerschaft bewirtet. Der Umstand, daß die Minifors, nicht lediglich aus Freiwilligen bestehen, liegt daran, daß viele von den Hobbisten, die sich freiwillig meldeten, zum Expedienten nicht tauglich befunden wurden. Es waren über Bedarf Freiwillige.

Der als Lazarettschiff eingerichtete Lohndampfer „Gera“ ist Montag vormittag 9 Uhr in See gegangen, um dort das für Sibirien bestimmte Sanitätspersonal an Bord zu nehmen.

Der Landwirtschaftsminister hat an die ihm nachgeordneten Behörden nachdringende Veranlassung erteilt: Zur ordnungsmäßigen Durchführung der Vollstreckung am 1. Dezember der d. Jahres ist eine möglichst rasge Stellungsliste als freiwillige Zähler erwünscht. Mit Rücksicht hierauf erlaube ich, im Bereiche der landwirtschaftlichen Güter, Domänen und Fortpflanzung auf eine solche Beteiligung in geeigneter Weise hinzuwirken und den zur Uebernahme eines solchen geeigneten Personaltages die erforderliche Dienstleistung zu gewähren.

Eine dem Kreuze zum preussischen Allgemeinen Ehrenzeichen entsprechende Auszeichnung hat der König von Bismarck soeben genehmigt, ein Verdienstkreuz, das seiner Stellung nach zwischen der Verdienstmedaille des Kronenordens und dem Ritterkreuze zweier Klassen des Friedensordens stehen soll. Es besteht aus einem abgerundeten Kreuze aus matten Silber, dessen Mittelstück auf der Vorderseite den gekrönten Kammes des regierenden Königs, auf der Rückseite die Aufschrift „Verdienst“ zeigt. Es kommt beim Tode des Inhabers in die Hände der Erben.

Nachdem der Bundesrat laut Bekanntmachung vom 13. Juni d. J. die Aufhebung der Reichsgeldmünzen zu fünf Mark vom ersten Oktober d. J. ab mit einjähriger Einlösungssfrist angeordnet hat, sind die königlichen Regierungen von Finanzminister beauftragt worden, die ihnen unterstellten Kasernen anzuweisen, im Sinne der Bekanntmachung schon von jetzt ab zu verfahren und die zur Einlösung kommenden Stücke in gleicher Weise wie die durch den Umlauf unterwerft gewesenen Reichsgeldmünzen dem Münzmetalldepot des Reichs zuzuführen.

### Rußland.

Das Gesetz über die Volksernährung ist nunmehr veröffentlicht worden, womit eine

viel besprochene Frage ihre endliche Erledigung gefunden hat. Das Charakteristische des Gesetzes besteht darin, daß in Zukunft nicht mehr die Organe der Selbstverwaltung, sondern die Regierung die Volksernährung leisten wird, wenigstens in gewisser organisatorischer Beziehung den Dorfstellen allerorts lassen will. An der Spitze des Verwaltungswesens steht der Minister des Innern, die Generalgouverneure, Gouverneure und Landratsämter sind ferner ein gewisses Aufsichtsrecht zugewiesen, und die eigentlich ausführenden Organe sind die staatlichen Verwaltungsbehörden, die Bauernkommissionen und außerdem die Landratsämter des Adelsbau-Ministeriums.

### Dänemark.

Der Kreuzer „Baltiken“ ist von seiner Expedition nach Ostasien nach hierher zurückgekehrt und wurde von der gesamten Königsfamilie mit großer Freundschaft empfangen. Die Ernennung des Prinzen Waldemar, der der Chef des Kreuzes ist, zum Kontradmiraal steht bevor.

### Griechenland.

Die Frage der Berufung eines deutschen Organisations des griechischen Heerwesens nach Athen soll nunmehr endgültig durch ein den Kammern vorzulegendes neues Gesetz geregelt werden. Dieser Ministant würde von der griechischen Regierung ein Gehalt beziehen.

### Serbien.

Alexander von Serbien hat sich verlobt mit Frau Draga Malich, die einem alten serbischen Wohlhabendengeschlecht angehört. Der Braut ist Witwe, acht Jahre älter als ihr fünfzig-jähriger Gemahl und war einst Hofdame bei der Königin Natalie. In einer Proklamation an das Serbenvolk hofft der König, daß die Verbindung zum Wohle Serbiens geheißen wird.

Die Verlobung hat in Belgrad allgemein überaus. Aber bald fand die Stadt im Flagenstaub und sowohl bei Sofie, wie bei der Braut fanden zahlreiche Gratulationen statt. Das Kabinett scheint mit der Verlobung allerdings nicht einverstanden zu sein, denn es hat demissioniert. Vater Milan ist auch mit der Wahl seines Sohnes nicht einverstanden und so ungemächlich geworden, daß er seinen Posten als Armeekommandant sofort niedergelagt hat. Dies telegraphierte er von Karlsbad aus. Er hatte eine ganz andere Schmeicheleierin in Aussicht. Was Natalie sagt, weiß man noch nicht.

### England und Transvaal.

Die Nachricht, welche sich auf eine angebliche Niederlage des Burenvertrags bezieht, erweist sich als unrichtig. Diese Gerüchte stammten aus englischer Quelle über Lourenço Marques, beziehen sich jedoch auf Vorgänge, die sich vorletzten Donnerstag ereigneten. Roberts hätte jedenfalls in seinen Telegrammen diese Niederlage erwähnt. Unbestreitbar ist, daß bei Wet und Botha angeblich 20 Meilen östlich von Pretoria die englischen Truppen bestrafen. Die Division Lerch versucht vergeblich, die Position von Greylingstad, aus der sie verdrängt wurde, wiederzunehmen. Roberts hoffe zwar, die Wet noch im Laufe dieser Woche gefangen zu nehmen, da diese Prophezeiung schon seit vier Wochen wiederholt wird. findet sie

keinen Glauben mehr. Auch die Meldung Roberts' vom 21., er habe die Truppen des Wet ausenbergsprengt, wird in militärischen Kreisen keineswegs als ein Erfolg angesehen, denn diese Sprengung bedeute weiter nichts als eine Erneuerung der Burenakt, sich beim Gerannahmen überlegen englischer Truppen zu zerstreuen, um an einer anderen Stelle zu sammeln und zum Angriff überzugehen.

Die Degradierung des Kommandanten Snyman durch einen Kriegsrat der Buren wird jetzt darauf hingewiesen, daß er den Feldherren Cloff, der mit 200 Mann in Mafeking eingeschlossen war und die wichtigste Position der Stadt bereits in seiner Macht hatte, schließlich im Stich gelassen hat. Statt ihm zu Hilfe zu eilen, marschierte Snyman mit seinem Kommando einfach ab und überließ Cloff seinem Schicksal, der sich dann auch ergeben mußte und die Rolle des Siegers mit der des Gefangenen vertauschte. Snyman hat sich zwar zu entschuldigen gesucht und behauptet, Cloff hätte den ihm gegebenen Instruktionen zu-über gehandelt und sei gegen seinen ausdrücklichen Befehl und vorzeitig zum Angriff geschritten, allein er scheint keinen Glauben gefunden zu haben, da sein Verhalten kurzweg aus Eiferfücht auf Cloff zuegt.

### Der Krieg in China.

Die chinesische Regierung läßt jetzt sogar amtlich durch ihre Londoner Gesandtschaft betonen, daß die Befestigung Befestigten noch am Leben seien. Auf alle diese Versicherungen ist nichts zu geben, solange sie ihre Beteuerungen nicht beweisen kann. Es ist ja nicht unmöglich, daß sie die Befestigten als Geiseln festhalten läßt, um beim Vorrück der verbündeten Truppen auf Peking durch Auslieferung der Gefangenen günstigere Bedingungen zu erlangen. Es erscheint aber wenig wahrscheinlicher, daß die Wurzeln in Peking den Mächten bloß vorzuspiegeln suchen, die Befestigten leben noch, um den Beginn der Strafexpedition so lange zu verzögern, als das irgend möglich ist und Zeit zu unfaßbaren Verteidigungsmaßnahmen hierdurch zu gewinnen.

Die verweirten Bemühungen der chinesischen Regierung, die Bundesgenossenschaft Japans oder die fremdschicksliche Vermittlung Frankreichs bzw. eines anderen europäischen Mächts zu erlangen, beweisen, daß sie jetzt allmählich doch von schlotternder Füßchen vor dem rächenden Jörn Europas ergriffen wird.

Im französischen Ministerialrat hat der Minister des Auswärtigen Delcassé das Telegramm des Kaisers Augustus, worin, nachdem derselbe die Vermittlung des Präsidenten Louis nachsucht.

Die meisten Pariser Blätter betrachten die Deyse des Kaisers von China mit der Bitte um die Intervention Frankreichs als Zünder chinesischen Machtstrebens, dazu bestimmt, die Einigkeit der Mächte zu erschüttern. Delcassé energische Antwort mit den an China gestellten Forderungen wird allgemein begrüßt.

Frankreich hat durch die Forderung freien Verkehrs mit den Befestigten Befestigten und die Zurückziehung aller chinesischen Truppen an China eine Art Ultimatum gestellt, dessen Nichterfüllung der schon bisher so energische französische Aktion neue Impulse geben wird.

Denken verhalten waren. Sie konnten nicht den Augenblick nicht gesund urteilen, und außerdem hatte ich eben erst den Thron bestiegen, sie konnten mich noch nicht; ich kann sie auch nicht beurteilen. Aber soviel ist gewiß, daß eine Frau darunter war, die in ihrer Verweissung über den Tod ihres Sohnes, die einzige Waise benutzte, vor der ich zitterte. . . sie verführte mich und alle, die mir je teuer sein würden.“

Gisela erlebte, verführte aber dennoch zu lächeln.

„Das ist in der That schmerzhaft für Ihre Majestät gewesen“, sagte sie, „aber die Frau wird ihren Fluch doch ohne Zweifel wiederholen haben, als sie erfuhr, wie wenig sie ihn verdient haben.“

„Nein“, gab Calvator von Wölmern zur Antwort, „Gräfin Karoline ist das nicht. Sie blieb von meiner Schuld überzeugt, und jetzt frage ich Sie, Prinzessin, haben Sie den Tod, einer Zukunft entgegen zu gehen, aber welche eine so unheimlich schmerzliche Waise hängt? Ob ich Sie, der Einbruch des Briefes, welchen sie mir zuschickte, um die entsetzlichen Worte zu wiederholen, womit sie Gottes Jörn über mein Haupt beschwor, ward, wie peinlich er auch damals war, nach Verlauf einiger Monate vernicht, besonders durch die Unmasse der Staatsangelegenheiten, die sich vor mir auftraten, und denen ich meine ganze Aufmerksamkeit schenken mußte. Ich dachte kaum mehr daran, bis ich mich entschloß, um die Hand der Prinzessin anzuhalten, deren liebes Bild mir so aufrichtige Bewunderung eingeblüht hatte; es schien mir nicht wie

Daß die alte Regierung in Peking nach wie vor fortbesteht mit der Kaiserin an der Spitze, ist, so schreibt die „Welt“, nicht nur unter Annahme, sondern auch diejenige unmittelbare künftige Persönlichkeiten.

Die „Times“ berichtet aus Schanghai vom 21. d. Mts.: Verantwortliche chinesische Beamte gaben zu, daß nach dem Eingehen der Antwort Japans auf die Deyse des chinesischen Kaisers durch den Vizekönig Kuntung; auf Befehl der Kaiserin Witwe mit mehr als einer Macht Unterhandlungen eröffnet seien, und daß die Verhandlungen nunmehr regelmäßig alle drei Tage Verbindung mit Peking hätten.

Li Jung Tschang ist in Schanghai eingetroffen; die Konjunktur, ihnen einen amtlichen Besuch nicht abzuwarten. Der Empfang, der Li Jung Tschang zu Teil wurde, war sehr feierlich. Weder ein Konial, noch sonst ein Fremder war am Dial zugegen. Die Straßen waren still und ohne Schmuck. Die Konial waren feine Einwendungen gegen den Vorkrieg, fremde Truppen zu landen außer in dringender Not, weil eine solche Landung zu Verwundungen mit den Mächten haben an Nachteile führen könnte.

Der deutsche Konial in Swanton meldet: Sämtliche deutsche Missionare sind aus dem Innern hier eingetroffen und in Sicherheit.

Das japanische Hospitalsschiff „Sakura“ ist in Ujina, von Zulu kommend, eingelaufen. Am Bord befinden sich 198 Verwundete und Kranke, darunter drei französische Offiziere und 37 französische Soldaten.

Eine Meldung der „Times“ aus Schanghai vom 22. d. Mts., Japan habe der Division von Sendai befohlen, in Hiroshima mobil zu machen und sich zur Einschiffung nach China bereit zu halten.

Dem „Newport Herald“ zufolge wäre dem Präsidenten Mac Kinley ein Gesuch des Kaisers von China um Vermittlung zugegangen, von Mac Kinley aber im Hinblick auf die Verträge, Verbindungen mit dem Gesandten Ganger zu erlangen, amtlich noch nicht beantwortet worden.

Eine Deyse des Admirals Seymour besagt, die Chinesen hätten Tientsin und seine Umgebung vollständig geräumt. Die deutsche Besatzung von Tientsin ist auf 300 Mann reduziert. Kapitän von Iffland, dessen Verhalten von englischen und russischen Wechselschlechtern gleichmäßig gelobt wird, ist mit den übrigen Leuten frisch und guter Gesundheit an Bord zurückgekehrt.

Der amerikanische Marineminister Song hat Vorkerkungen getroffen, um 4000 Marinejohdanten nach China zu senden. Der Sekretär des Krieges Aoot telegraphierte dem Oberleutnant des amerikanischen Regiments in Tientsin, er solle, wenn es möglich ist, einen allgemeinen Vorkerk der Verbündeten auf Peking veranlassen.

Die französische Expedition nach China wird bestehen aus: 9 Bataillonen Marine-Infanterie, 4 Bataillonen Juvaren, 3 Bataillonen Land-Infanterie, 2 Schwadronen Kavallerie, 14 Batterien Artillerie und ein eigener Telegraphen-, Eisenbahn-, Luftschiffer- und Ambulanz-Abteilung.

Der Befehlshaber der japanischen Truppen in Tientsin meldet: Die Boerentruppen sind

## Zwischen und Zwanzigerin.

25. Roman von E. Stratenuß.

autorisierte Uebersetzung von S. Rak.

Die Gienner kämpften wie die Löwen, Gienel Adel gab alles her, um die Kosten des Krieges zu bestreiten und vertriebt die Wunder der Tapferkeit; aber, wenn ich sie auch bewunderte, so durfte ich mich doch ihnen gegenüber nicht schmach zeigen. Der Aufstand ward mit Gewalt unterdrückt, und die Anführer der Aufständischen gefangen genommen und zum Tode verurteilt. Was ich in jenen Tagen geleitet habe, davon kann sich niemand eine Vorstellung machen; wenn ich den Regierungen meines Herzens nicht gehorcht hätte, würde ich nie geliebt haben, daß das Weil des Henters einer meiner Unterthanen erstar; es galt aber ein Beispiel zu setzen. Erklärte meine Minister, und ich war wohl gewöhnt, den Aufständigen um vieles älter beneidete Ihre Erfahrung und Voraussicht in Staatsangelegenheiten gegeben hatten. Verschiedene kostbare Seiten waren bereits auf die Weite, in der Mitte ihrer Väter, wegen nicht worden, bis es mir möglich war, meinem innigen heftigen Wunsch, um meinem Begnadigungsbedeut Gebrauch zu machen, länger Überdauern zu leisten. Der Ministerpräsident konnte mir erklären, so viel er wollte, daß es unverschämlich von mir wäre, daß die Leute rebellische Diener des Staates seien; ich wandte dagegen ein, daß sie deshalb nicht minder Gelben blieben, und daß

ich sie retten wollte, wenn es auch mich meine Krone kosten sollte. Ich unterscheidete daher ein Dekret, worin ich den Begehren die als verfallen erklärte Bestellungen wiederanz, und die Wägen begnadigte welche noch Frage darauf ihre Vermeidung mit dem Tode begnadigt sollten.“

„Oh! Wie glücklich muß sich die Ihre Majestät gefühlt haben“, rief Gisela aus.

Der Kaiser schüttelte mit peinlichem Ausdruck das Haupt.

„Selbst regierende Fürsten sind keine Herren der Umstände, Prinzessin“, antwortete der Kaiser mit schmerzlichen Töne: „drei Tage hintereinander war mir zu Mut, als ob plötzlich eine zentnerschwere Last von meinem Herzen genommen sei, die mir bisher alle Lebenskraft benommen hatte, aber auf einmal verbreitete sich eine Nachricht, die mich mit der größten Traurigkeit erfüllte. Wenn Befehl, der Gerechtigkeit nicht ihren Lauf zu lassen, kam gerade eine Stunde nach Vollstreckung des Urteils an und mußte sonach als ein grimmer Sohn in den Augen der Anverwandten gelten, die ihre letzte Hoffnung bis zum Ende auf mich gesetzt hatten.“

„Nein, Ihre, Sie helfen sich das jetzt alles viel zu bitter vor“, sagte das junge Mädchen erschlossen. „Es ist nicht möglich, daß jemand Sie einer so teuflischen Handlungsweise für fähig halten konnte.“

„Und dennoch stieg bei einigen die Vermutung auf, auch kann ich mir dies wohl durch den überzogenen Zustand erklären, in den die Unglücklichen durch Leiden und See-

natürlich, daß die Frau, welche einwilligte, meine Lebensgefährtin zu werden, auch meine Schmerzen teilen sollte, wenn es Gott gefiele, mich zu trennen, welche schwere Prüfung zu setzen; aber seitdem ich Sie kenne, gnädiges Fräulein, ist mir ganz anders zu Mut geworden, denn ich möchte Sie so von Herzen gern glücklich machen, so daß der Gedanke allein, daß ich Sie unter dem, mir von der Frau zugehört, Unglück leben sehen könnte, mich beinahe Jänen zurufen läßt.“ „Nein, nein, vereinen Sie Ihr Geschick nicht mit dem eines Verurteilten; hier ist Leben.“

„etel Kommen Sie, gehen Sie es einige Jahre so weiter, und dann . . . ach dann werden Sie wohl-igentlich einen Anderen heiraten, aber seien Sie vorsichtig in Ihrer Wahl; wenn Ihre Gemahlinnen Jänen etwas wert ist, dann betraten Sie keinen regierenden Fürsten, um den Thron toben zu soll. Stürme. Sehen Sie, daß mich ich Jänen sagen, leider bin ich auch nur ein Mensch, und nachdem ich Ihre Hohen von dem unterrichtet habe, was mir drohen kann, ist es mir unmöglich, nicht hin-zuzugreifen, wenn Sie trotzten den Mut be-gleichen, den Gefahren zu trotzen, wenn Sie genügtens Vertrauen zu mir haben, um aber-zugehen zu sein, bis ich jeden Stein des Wun-des von Ihrem Mut zu räumen werde, so wie es in Ihrer Macht liegt, dann, ja dann, Prinzessin, werde ich der Glückliche aller Sterblichen sein.“

Gisela hatte ihn angehört, während die verschleierten Gesichter, die seine Worte in ihr erweckt hatten, sich, der Reihe nach, in ihrem regenden Gesichte wiederpiegelten.

aus der Rede von Tientin völlig verschwunden, es steht nur noch eine kleine chinesische Truppenabteilung in Yangku, 15 Meilen nördlich von Tientin. Die Verwaltung von Tientin wird durch ein internationales Komitee provisorisch ausgeübt, das aus dem japanischen Oberleutnant Koki, dem englischen Oberleutnant Boyer und dem russischen Obersten Bogdan besteht.

Die koreanische Regierung fährt fort Truppen nach der Grenze zu senden, um einem Übergriffen derselben durch die Chinesen entgegenzutreten. Es ist bereits zu einem Zusammenstoß gekommen.

#### Grenzeleinen in Peking.

Schwerliche Einzelheiten über die Mordtaten in Peking, deren Angelegenheit es angeblich gemein sein will, hat dem Schanghai-Vertratte der Londoner „Daily Express“ ein angelegener chinesischer Kaufmann erzählt, welcher am 17. Juli aus Peking in Schanghai angekommen ist.

Der Kaufmann läßt, wie europäische Frauen von jenseits des Vordrains auf der Straße gehandelt, dort entleert und in Säcke verpackt wurden, während die getrennten Glieder unter die Menge geworfen und mit Triumpfschreien weggetragen wurden. Einige dieser Frauen waren bereits tot, da sie von ihren Knosentoten erschossen worden waren. Chinesische Soldaten trugen Leichen weißer Kinder auf Speerstichen einher, andere Soldaten schossen darauf, bis der weiße Leib durch Blut rot gefärbt war. Gemisse Einzelheiten lassen sich nicht wieder geben. Der Kaufmann berichtet auch, daß rund um Peking 300000 chinesischer Truppen und Vorräte, alle mit den besten und modernsten Waffen versehen, ständen. Ueberall erklärten sie den Krieg bis zum Tode gegen alle Fremden im Innern wie in allen Vordrainsgebieten. Für jeden weißen Kopf sei eine Belohnung ausgesetzt, und jede Weiße verprochen. Besonderer Nachdruck wurde von Tuans Generalen darauf gelegt, daß die Truppen Gelegenheit haben würden, sich der weißen Frauen zu bemächtigen.

Das Bräutlein Missionskloster erhielt größte Details über den Mordzeitpunkt und zweieinhalbzig belagerten Missionare; sieben wurden ans Kreuz geschlagen, die übrigen verbrannt, gewürfelt und die Stübe zertrümmert. Ein Detachement Tuans ordnet den Massenmord sämtlicher christlicher Chinesen an.

Das Verhalten der fremden Truppen nach der Ertüchtung des Fremdenviertels von Tientin läßt ein ausführlicher telegraphischer Bericht der Agentur Lanson im trüblichen Lichte erscheinen. Danach war der ganze der Ertüchtung folgende Tag einer Generalplünderung gewidmet. Die gesamte Chinesenstadt war überfüllt von fremden Truppen aller Nationalitäten, die mit einheimischen Wobehauern und Landwirten bei der Brandschätzung von Häusern und Magazinen weiterfuhren. Auf dem Wege zwischen dem Chinesenviertel und den fremden Niederlassungen bewegte sich eine förmliche Prozession von Soldaten, die beladen mit allen erdenklichen Gegenständen ihre Beute in Sicherheit brachten. Sagen im Werte von vielen Millionen Taels sollen gehoben worden sein. Ueber Nacht der Bericht den Einbruch der Wahrheit. Der Bericht, die haßlichen Schatzkammern vor

Blünderung zu schützen, mißlang, weil die vor diesem Zwecke entsandte Mannschaft vor einem falschen Gebäude Aufstellung nahm. Als der Irrtum bemerkt wurde, waren die öffentlichen Gelder bis auf einen geringen Rest bereits geraubt. Die englischen Offiziere konfiszierten alles geraubte Gut, das in Händen von Chinesen gefunden wurde — um man begreift nicht, warum nicht vor allem das, was sich bei den britischen Soldaten vorfand. Chinesische Deute erklärten, in der Chinesenstadt von Tientin sei ein Sohn der Kung-Tschang und seiner ganzen Familie getötet worden.

Kung-Tschangs Mission ist in Schanghai vorläufig gelichtet. Sämtliche Konsuln lebten ab, zu unterhandeln, solange nicht der Beweis der Sicherheit der Europäer in Peking durch Handbücher derselben oder ihrer eingetroffenen Europäer erbracht wird. Wo nicht die Zustimmung der Zurückgegangenen voreingetragenen Truppen, sofern den Regierungen an der Sicherung der Gebieten gelegen sei. Im Berichtsgangschloß schreibt er die Verantwortung für das Blutbad den Großmächtigen zu. Rettung für sie nur möglich, wenn die Großmächtigen die Regierung unterstützen. Kung-Tschang erbielt auch der rätlichen chinesischen Grenzmaße eine europäische, ihn scharf beobachtende Polizei-Garde und durfte die mitgeführten Munitionsvorräte nicht lassen. General Gallestein spitzte und erklärte die Vorbereitungen zur Verbringung Schanghais für genügend. Der Rückzug von Nanking läßt an den strategischen Punkten der Panzerverbindungen Batterien aufstellen und Torpedos versetzen. Trotz der Fremdbesatzungs-Verhörungen bauert die Ueberhebung der Europäer des Jangtsehtales nach Schanghai an.

#### Berichtshalle.

**Verona.** Ein Handlungsprozeß, „erster Akt“ wird sich, in einem ähnlichen Fortsetzungszug, vor dem Gericht abspielen. Der Jahrestag wurde in Paris die Gattin des italienischen Millionärs und Aristokraten Grafen Cesare della Ruffella, eine Amerikanerin namens Sophie Kromsch, wegen allerlei Verbrechen, beim antwortlichen Ehevertrags zu 220 Francs Strafe verurteilt — eine Sentenz, die insofern durch die höheren Instanzen noch nicht anerkannt worden ist. Am 15. zu revidieren, hat Grafin Sophie nun ihren Gatten vor dem Gericht seiner Heimat Verona angeklagt, notorisch in Beziehungen zu zwei Baronesse D'Altezzano, Fel. Joane Klein von der Opera und Fel. Elobie Bernacconi genannt „Gambus Demombold“ oder auch „Mordis Gombus“ zu stehen. Als Zeugen ist ein Erzoh von Hausfransen, Dienern und Bedienten, ja sogar der bettagenerie erste Gatte der Gräfin geladen.

#### Aus aller Welt.

**Sei Gehäusen** wurde in einem Hoggensfelde fälschlich als bereits hart verwehrt Lebend aufgefunden, der dann als den aus der Wamberschaft begriffenen Schloßers Frau Neumann erkannt wurde. Da die Obduktion der Leiche als Totensurfrage Schicksalsermittlung ergeben hat, auch bei der Leiche mit Ausnahmemaße einiger Wundenarten und eines Koffylindes alle von Neumann mitgeführten Heilpflanzen fehlen, so liegt der dringende Verdacht vor, daß der 19-jährige Neumann das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

**Drei Knaben** waren in Belgard über den Janus des dem Major Rosa-Schamannisch gebürigen Gartens gefesselt und hatten einen Pfannenbaum bestiegen, um einig noch untreue

Freiße zu machen. Als der genannte Offizier, der als jähorig bekannt ist, die drei Kinder auf dem Baume erblickte, fürzte er während mit einem Geschrei in der Hand in den Garten und feuerte das Gewehr ab. Er traf einen der drei Knaben, und dieser fiel mit einem Aufschrei tot vom Baume, während die beiden anderen Kinder die Flucht ergriffen. Die Polizei erriete gegen den Major die Anklage bei der Militärbehörde. Der erschossene Knabe war der einzige Sohn einer Arbeiterwitwe.

**Schwere Gewitterkürme** lüch die Pfalz heim. Am der Bahnhofs-Unterstadt — Rheingönheim sind sämtliche Telegraphenstangen umgeworfen. In Wiesbaden wurde ein Mädchen von Blitz erschlagen.

**Der Dragoman** des französischen Botschafts in Kurl-Risse im Vilajet Adrianopol wurde von Räubern entführt, welche ein Lösegeld von 4000 türkischen Pfund verlangten. Die französische Regierung machte Vorstellungen bei der Pforte, welche daraufhin mittelste daß Maßregeln zur Befreiung des Gefangenen getroffen worden wären.

#### Nach 36-jähriger Ehe

durchzubrennen, das dürfte auch nicht oft vorkommen. Dieses Kunststück hat die in Berlin sehr bekannte Frau E. aus der Viefenstraße fertiggebracht, obwohl sie mehrere Grobmutter ist. Der Mann ist lediglich der, daß der Gemann unzulage eines bunnen Streiches seine einträgliche Stellung verloren hat und nun die Frau das fröhliche luxuriöse Leben nicht mehr weiterführen konnte. Woher die unternehmungskunige Wille, in deren Begleitung sich eine unversehrte Tochter befindet, die Mittel zum Unterhalte nimmt, ist dem Manne ein Räsel.

#### Vergiftet und ertränkt

haben sich wegen unglücklicher Liebe der 23 Jahre alte Tanager Karl Mähle und seine Geliebte, die 17-jährige Arbeiterin Frieda Krennig in Berlin. Mähle, der seit 2 1/2 Jahren in dem Tapzergeschäft von Gekert in der Mündelergasse 9 beschäftigt war, lernte das Mädchen, das in der Strumpfabrik von Landé in der Markstraße arbeitete, vor einem Jahre in einem Gefangenenverein kennen. Die Eltern seiner Geliebten widerstehen sich der ehelichen Verbindung, weil er — obgleich ein geschickter Arbeiter — ein leichtsinniger Mensch und Schuldenmacher war, sie selbst aber wollte nicht von ihm lassen. Wiederholt mußte das Mädchen von den Eltern zur Hebe gestellt werden, weil es abends spät nach Hause kam. Die bodenständigen Leute waren um ihr Kind um so mehr bejorgt, als es ihre einzige Tochter war. Aber alle Vorstellungen fruchteten nicht. Erst am Sonntag blieb das Mädchen wieder bis in die Nacht hinein weg und entschuldigte sich damit, daß es den Dampfvertrieb habe. Am Montagmorgens ging es nicht zur Arbeit, legte kleiner den Sonntagsskizzen an und holte her Geliebten, der ein möbliertes Zimmer bewohnte, aus diesem ab. Auf die Frage der Wittiv Mähles, der Zimmermannsfrun Halle, was es denn vorhaben wolle, antwortete das Paar, daß es auf einen Tag verreisen wolle. Am anderen Tage jedoch errieten die Eltern des Mädchens einen der Seiten langen von Mähle geschrieben und von ihrer Tochter mit unter-

schriebenen Brief, in dem sie des Weiteren ausführten, daß sie sich gemeinsam das Leben nehmen würden, weil sie sich auf Erden nicht angehören könnten. Der Brief war in Treptow auf die Post gegeben worden. An seine Arbeitsgenossen in der Werftstadt schrieb der junge Mann zu gleicher Zeit aus Ober-Schönwede folgende Postkarte: „Liebe Kollegen! Euer aller Erlaunen möcht ich nicht lassen. Ich habe mich selbst, nicht meiner Braut Frieda entschlossen, in den Tod zu gehen. Öffentlich werdet Ihr mir die letzte Ehre erweisen und bei meinem Begräbnis die letzte Beileid geben. Unglückliche Liebe. Bereitet die Kaffe darauf vor. Sorgt auch dafür, daß mir Beide im Tode nicht getrennt werden. Wir haben uns vergiftet und ertränkt. Herrn Tiede (das ist der Werkmeister) meinen besten Dank für alles Gute. Lieben Gruß Karl Mähle.“ In den letzten Tagen mietete ein Pärchen von dem Bootverleiher Steiner zu Wilmshelmhof an der Oberpreze ein Boot, fuhr weg und kehrte nicht wieder zurück. Einan Lieberliche, den der junge Mann als Pfand zurückgelassen hatte, erkannte ein Arbeitsgenosse Mähles als dessen Eigentum. Die Leichen sind noch nicht gefunden, aber man zweifelt nicht daran, daß das Pärchen seine Absicht ausführte.

#### Vermischtes.

**Fräulein Luise Gundry** hinterließ der Stadt Stadobach eine halbe Million bestrußes Hauses einer großen Umgehensallant. **Man will bereits** wissen, worin der „Clou“ der nächsten Weltausstellung, die bekanntlich neuerdings durch ihre von unglaublicher Brutalität zeugenden Streifenwalle berichtigten Stadt St. Louis im Staate Missouri stattfinden soll, bestehen wird. Neu-Porter Zeitungen sprechen mit Enthusiasmus von einer Riesentier, deren gigantische Dimensionen es den Ausstellungsbesuchern gefallen werden, in ihrem Innern bequem spazieren zu gehen. In dem Gehäuse, das einen Durchmesser von 30 Metern bei einer Tiefe von 15 Metern haben wird, gebaut man mehrere Galerien anbrüngen, auf denen das Publikum lufthuntem kann, um gleichzeitig den Mechanismus des kolossalen Uhrwerkes zu bewundern. Das große Rad dürfte mindestens 20 Jentner wiegen und der Spiralschiffen der „Feder“ soll die Stärke eines mächtigen Handgelenkes erreichen. Natürlich wird das enorme Tierbeleb transparent sein und bei einretrender Dunkelheit illuminiert werden. Die fabelhaft breiten Geleise und die dementsprechenden großen Säulen dürften es selbst dem kurzatmigsten Menschenkunde ermöglichen, schon von Weitem zu erkennen, was die Glode geschlagen hat.

#### Für Geist und Gemüt.

Gefühlte einer modernen Ehe. Auf dem Zehnplatz können gelernt, Telephonisch Liebe erklärt, Belegmäßig verläßt, Mit dem Rad zur Trauung gefahren, Der Automobil-Speditione gemacht, Kinematographisch Intresse nachgewiesen, Mit dem Kammerphoton versetzt, Im Lustbazon geübt, Neuer Wohnsitz, Fremdenführer sollte werden in Peking. Die kleine Künstlerin, Gretchen (die einen Beethoven, Trauermarsch hat): „D, den kann ich viel schneller.“

„Darf ich Sie nicht beglücken?“ fragte Gisela leidend, wenn auch nicht wenig enttäuscht.

„Weiber nein! Ich werde mich die ganze folgende Stunde hindurch um den ersten Minister, den Oberpostminister, den ältesten Kammerherrn und andere von ihrem Rang bemähen müssen und das größte Interesse zu bekunden suchen, was jeder von ihnen geschossen hat, wenn ich selbst nichts lieber wollte, als allen Tieren des Waldes das Leben zu scheuten, an diesem Tage, wo ich so glücklich bin!“

Die junge Fürstin schlug mit komischen Stimmen die Hände zusammen.

„Müssen Ihre Majestät sich wirklich um das Ergebnis der Jagd kümmern?“ rief sie aus.

„Ja, Prinzessin, scheint Ihnen dies so sonderbar?“

„Und müssen die Herren Ihnen denn sagen, was sie geschossen haben?“

„Ganz gewiss.“

„Wie werden die armen Herren dann verlegen daliegen, Sire! Ich weiß nicht, wie es in andern Ländern Brauch ist, ob man da ausschließlich Männer in voller Lebenskraft zu solchen Partien einladet; aber als meine Schwelger und ich heute Morgen unsere Jäger aus der Niederung ankommen haben, sind wir zu der Ansicht gekommen, daß kein lebendes Tier in unserer Waldern etwas von ihnen zu fürchten hat.“

(Fortsetzung folgt.)

## Fürstin und Märchreim.

10) Roman von E. Stratenus.

Autorisierte Uebersetzung von E. Kat.

Aber nachdem siegen ihre Jäger nur den Ausbruch eines eck fürstlichen Erfolges. Sie wandte sich zu ihrem Begleiter und sagte, indem sie ihn ruhig anblickte: „Wir sind hier in der Einsamkeit angekommen, Sire, zwischen Felsen, wo die Adler haufen, wo sollten wir zuerst gelehrt haben? Da Ihre Majestät wirklich die Augen auf ein so unwissendes Kind wie mich haben fallen lassen, so soll Ihre Angst vor einer verborgenen Zukunft nicht abhalten, das Glück zu ergreifen und Ihnen zu folgen, wofür Sie auch geben mögen, denn Gisela's Herz würde Sie doch begleitet haben, wofür Sie auch für immer ohne sie gegangen wären.“

Ein Ausdruck unbefriedigter Freude entschäpft dem Munde des Jünglings.

„Oh!“ sagte er, Ihre Hand zu seinen Ärmeln fähren: „Was das Leben mit mich bringen mag, dieser Augenblick allein soll mich für Alles entschuldigen. Jetzt, wo ich Ihre Liebe hoffe, fühle ich mich stark, um allen meinen Feinden die Stirn zu bieten, und was den Fluch angeht, so wollen wir selbst den Namen der Gräfin Karola's vergessen.“

Gisela schüttelte langsam das Haupt.

„Nein“, sagte sie, „denn das wird die Folgen nicht von Ihnen abwenden; aber sie selbst muß überzeugt werden von der Ungegründetheit ihres Grolles, sie muß einsehen, wie sie Ihre Majestät veranlaßt, reumütig

ihre eigenen Worte widerrufen und Gott bitten, ihre Vermeidung nicht zu erfüllen.“

„Ja, aber Gisela, wer soll sie von der Wahrheit überzeugen? Man hat es bereits verschriebene Male versucht.“

„Dann, Sire, beweist dies nur, daß Sie keine wahren Freunde besitzen.“

Salvator von Bödmen lächelte, halb spöttisch, halb wehmütig.

„Was würden meine Höslinge wohl sagen, wenn man sie höre, Prinzessin. Wenn man ihnen glaube, müßte man meinen, daß niemand in der Welt so viele treue Freunde besitzt, wie ich!“

„Und wo ist der Mann, der Ihnen so viel Anhänglichkeit soll, daß er aus eigenem Antriebe, ja selbst ohne Sie davon in Kenntnis zu setzen, zu der Frau sich bezieht, und Sie mit so viel Feuer, so viel Ueberzeugung schildert, wie Sie in Wirklichkeit sind, so daß Sie Ihnen unmöglich ein so entsetzliches Bombenwunder länger zutrauen kann? Werthat das für Sie?“

„Nemund, quälendes Fräulein. Eine der peinlichsten Erdröhungen, welche man auf dem Throne macht, ist die, daß ein Fürst auf seinen Sterblichen, selbst seine nächsten Untervordanten unbedingt rechnen kann. Er bleibt in Aller Augen hies der Mann, von dem man Günst erwartet oder dem man es nicht verzeihen kann, daß er sie nicht verliert.“

„Ich werde versuchen, das von Ihnen Verurteilte nachzuholen“, sagte sie entschlossen. „Mich dünkt, die arme Frau wird sich doch nicht weigern, mich anzuhören“, sprach sie mit dem ganzen Selbstvertrauen der Jugend.

## Anzeigen.

Das unterzeichnete Bezirks-Kommando sucht zum 1. October d. J. einen zweijährig-freiwilligen

### Schuhmacher.

Geeignete junge Leute wollen sich unter Beifügung des Meldebogens baldigst melden.  
Bezirks-Kommando Torgau.

### Eine Unter-Wohnung

ist zu vermieten und 1. October beziehbar bei  
Stein, Goldborferstraße.

Wegzugshalber eine hübsche

**Wohnung**  
(Mittelstraße) zum 1. October zu beziehen.  
Näheres in der Erped. d. Ztg.

**Fuma,**  
zu 30 u. 60 Pfg. die Apotheke Annaburg.

sicherer Schutz gegen  
Stiche von Mücken,  
Stechfliegen pp.  
empfiehlt in Flasch.

### Zweite Geld-Lotterie

zur Erhaltung des Siebengebirges.

Ziehung 22. August u. folg. Tage zu Köln.  
15000 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug.

1	125000	1	10000 = 10000
1	75000	5	5000 = 25000
1	50000	5	2000 = 10000
1	25000	15	1000 = 15000
1	10000	20	500 = 10000
5	5000	50	200 = 10000
5	2000	100	100 = 10000
15	1000	300	50 = 15000
20	500	1500	20 = 30000
50	200	13000	10 = 130000
100	100		

Sieben-Loose 1 Ganzes 4 Mk  
Gebirgs- 1 Halbes 2 Mk  
Perlo und Lita 2 Pf. extra  
empf. u. versendet auch unter Nachnahme der  
General-Vertrieb: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5  
Telegr.-Adr.: Südkantler.

### Bruchbänder

in allen Ausführungen empfiehlt  
billigst die Apotheke Annaburg.

### Schultheiß Lager-

### Verbands-

### u. Monopol-Bier

in versiegelten Original-  
flaschen direkt aus der Brauerei  
empfiehlt

C. Geist.

**H. Matjes-Heringe,**  
**Bratheringe, Sardellen,**  
**Sardinen in Oel,**  
**saure Gurken**

empfiehlt **Otto Riemann.**

Feinste  
**Süssrahm-**  
**Margarine**  
à Pfund 70 und 80 Pfg.  
empfiehlt **C. Geist.**

Feinsten Gebirgs-  
**Himbeersaft**

in Flaschen zu 40, 60 und 120 Pfg. sowie  
ausgewogen, empfiehlt die  
Apotheke Annaburg.

**Rechnungsformulare**  
find vorrätig in der Buchdruckerei.

## P. T.

Einem geehrten Publikum von **Annaburg** und  
Umgegend zur gefl. Kenntnissnahme, dass

am **Sonnabend den 28. d. Mts.**

meine am hiesigen Platze, **Mühlenstrasse,**  
neu errichtete

# Kur- u. Badeanstalt

eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, dass  
mich behrende Publikum aufs beste und sorgfältigste  
zu bedienen.

Hochachtungsvoll

## Ernst Kretschmer,

Naturheilkundiger

u. ärztlich geprüfter Masseur.

Ehrenmitglied der Königl. Spanischen Gesellschaft „zum  
rothen Kreuz“ (Genfer Convention).

NB. Besichtigung der Anstalt nach Eröffnung zu jeder  
Zeit gern gestattet.

## Carl Quehl, Annaburg

empfiehlt ganz besonders preiswerth:

15 Elle Hemdenbarchend Mt. 2.50	15 Elle Handtücher Mt. 2.50
15 " Bettzeug " 2.50	15 " Inlette " 3.50
15 " Leinwand " 2.50	15 " Standdruck " 2.80
15 Elle Kleiderbarchend 3.75	Mart. 3.75
9 Elle doppeltbreit Kleiderstoff (reine Wolle)	4.50 Mart.

Carl Quehl, Annaburg.

## Grosse

### Baumaterialien- und Brennholz-Auktion.

Jeden **Sonnabend** **Nachmittag** von **4 Uhr** ab  
findet bis auf Weiteres **vor dem Musikgebäude** des **Instituts** öffentliche  
Auktion statt. Zum Verkauf kommen:

Altes kerniges, tadelloses Bauholz, Dachlatten und Bretter  
aller Dimensionen, Thüren und Fenster vom kleinsten bis größten  
Format, eiserne Dachsenker, Rockmaschinen, eiserne Deisen und  
Nagel-Deisen, Dachziegel und Mauerziegel, behauene Sandsteine  
und Bruchsteine, Sandstein-Säulen, Stufen und Platten, Dach-  
rinnen, Asfallrohre, Holztreppen und Brennholz u. c.

Annaburg, den 17. Juli 1900.

**W. Göhlsdorf,**  
Baunternehmer.

## Adolf Hirschfeld & Co.

### Bankgeschäft

Wittenberg, Collegienstrasse 20.

An- und Verkauf von Werthpapieren.

Spesenfreie

Einlösung von Coupons u. Dividenden-Scheinen.

Discontirung von Wechseln.

Beleihung von Werthpapieren u. Hypotheken.

Vermittelung von Hypotheken.

Jeden Posten  
**Johannisbeeren**  
täglich frisch gepflückt,  
à Liter 15 Pfg., verkauft  
**Ww. Möschke,** am Markt.

**Neue**  
**saure Gurken**

empfiehlt **Frau Möschke,** am Markt.

### Geröstete Kaffee's

pro Pfund 1.00 bis 2.00 Mk.  
ausgezeichnete Mischung  
aus der berühmten Dampf-Rösterei von  
H. Schirmer Nachf.-Leipzig  
empfiehlt **Max Buoke.**

## Sopha's

in jeder Ausführung und Preislage,  
**Bettstellen**  
mit und ohne **Matraxe,**  
**Rohr- und Polsterstühle,**  
sowie **Koffer,**  
Herren- und Damen-Reisetaschen  
empfiehlt  
**Otto Fuhrmann,**  
Annaburg.

Neue böhmische

### Bettfedern u. Dauen

in allen Preislagen hält bestens empfohlen  
**Julius Kählig.**

Bringe mein reichhaltiges Lager in

### Kinder- Burschen- Leinen- Anzügen

in jeder Größe und für jedes Alter passend,  
sowie **Herren-Stoffhosen**  
zu billigen Preisen in empfehlende Erinnerung.

**Wilhelm Fischer,**  
Schneidermeister. Annaburg.

### Holz-, Mosaik- und Marmor- Barchende, Wachsnessel

für Tischler, in neuesten Mustern,

u. f. w. empfiehlt **Max Dude.**

Dr. Deters } Backpulver,  
} Vanille-Zucker,  
Budding-Pulver  
à 10 Pfg. Milionenfach bewährte  
Rezepte gratis von  
**Otto Riemann.**

### Seine gutgepflegten Flaschenbier,

wie: **Schultheiss Märzen,**  
**Berliner Weissbier,**  
**Grätzer,**  
**Weizenmalzbier**

bringt zur geneigten Abnahme in empfeh-  
lende Erinnerung.  
**Hermann Beck.**

### Notenpapier

empfiehlt die **Buchdruckerei.**

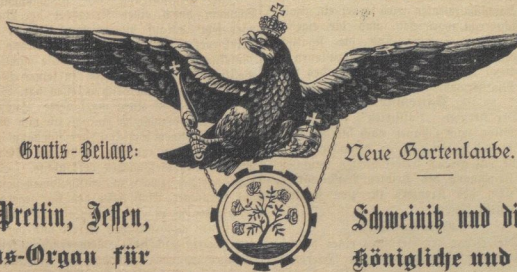
Redaktion, Druck und Verlag  
von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einschl. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Postleitzahl Nr. 554.



Gratis-Beilage:

Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinplattige Formzeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Anzeigene 15 Pfg., Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortshaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 86.

Donnerstag, den 26. Juli 1900.

IV. Jahrg.

## Oertliches und Provinziales.

**Annaburg.** Außer den bereits genannten China-Freiwilligen Lemanowicz und Stoffig haben sich aus unserem Orte noch folgende junge Leute zum ostasiatischen Expeditionskorps gemeldet resp. sind bereits nach China unterwegs: Dittmar vom Garde-Regt. Nr. 101 (Dresden), Sandow vom 20. Inf.-Regt. (Wittenberg), Matting, Binzig, Rehahn und Beck vom Inf.-Regt. Nr. 78 (Dammberg). Weder Aller eine glückliche Heimreise beschieden sein. — Die Abfahrt des ostasiatischen Expeditionskorps erfolgt von Bremerhaven in der Zeit vom 27. Juli bis 3. August, bis zu welchem Zeitpunkt Sr. Maj. der Kaiser von seiner Nordlandsfahrt zurückgekehrt sein wird, und die Truppen vor der Ausreise zu inspizieren und ihnen Lebewohl zu sagen.

**Annaburg.** Am vergangenen Sonntage nahmen von dem hiesigen, erst kürzlich neu gegründeten Radfahrer-Club 9 Herren am Radfahrereisen in Prettin a. G. Theil. Beim Alten Herren-Mennen dabei ist der 1. Preis an den Vorbesitzer des hiesigen Radfahrer-Clubs, Herr W. Krünze. Darüber herrscht im Kreise des jungen Vereins viel Freude. Ein zweiter Preis wußte Herr Brandt zuzufallen, wenn derselbe sich nicht um 2 Min. verfahren hätte. — Bei der hiesigen Unteroffizier-Vorschule wird jetzt ein Musikkorps von etwa 20 Mann geschaffen. Gegenwärtig ist dasselbe mit den Anfangsstudien unter Leitung eines Militär-Musikers eifrig beschäftigt.

**Annaburg.** „Schmer herein schwant der Regen torvaladen!“ Lieberall herfällt jetzt auf den Fluren reger Geschäftigkeit. In verschiedenen Orten wird darüber gesagt, daß der diesjährige Regen leicht sei und der Frost mehr Schäden angerichtet habe, als man angenommen. In der Woggen wirklich etwas leichter als sonst die Jahre, so sind die Sommerhalbmächte um so besser. Daher sieht man auf den Fluren stehen, daß einem das Herz im Leibe lacht. Wünschen wir, daß die Ernte vor Unwettern bewahrt bleibt und unbeschädigt in die Schenken gebracht wird.

**Die Nachtschattenbeeren** haben vor Kurzem zu reifen begonnen, weshalb Eltern und sonstigen Personen, denen die Beachtung von Kindern obliegt, dringend empfohlen ist, bei Spaziergängen, beim Gernumstreifen in Wald und Feld ein nachsames Auge darauf zu haben, daß die Kinder nicht die furchtbar gefährlichen Giftbeeren pflücken und essen. Es genügt schon der Genuß von 10 bis 15 solcher Beeren, um den Tod herbeizuführen. Man sollte daher auf das Eindringlichste den schwarzen Nachtschatten, wo er sich irgend befindet, vernichten, vor Allem jedoch die Kinder vor dem Genuße seiner verlodenden, heimtückischen Giftbeeren warnen und behüten.

**Verstärkung für Bahnwirthschaften** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß sich die Verfügung, betr. die Aufstellung von Verstärkungen an den Bureaus und Erfrischungskafes der Bahnwirthschaften auch auf fahrbare Schänktische bezieht, und angeordnet, daß auf die allgemeine Durchführung dieser Verfügung nachdrücklich hinzuwirken ist. Der Minister bezeichnet es auch in einem Erlaß an die Eisenbahndirektionen als empfehlenswert, beim Verkauf von Wein

in Flaschen, von Obst und biergl. die Preise in deutlicher Weise an den Gefäßen, in denen der Gegenstand angeboten wird, angeben zu lassen.

**Der Sonnenstich oder Hitzschlag** kommt an heißen Sommertagen durchaus nicht selten vor. Bei der Entstehung spielt nach den „Verl. Neuesten Nachrichten“ die sogenannte schwüle Luft, welche feinesseesgasreich heiß zu sein braucht, aber warm und feucht mit Wasserdämpfen gesättigt ist, wie das meistens unmittelbar vor Gewittern oder in den Tagen vor der Regenperiode der Fall ist, eine Hauptrolle. Eine solche wasser-gesättigte Luft ist für die Schwereidung durchaus ungenügend, da sie eben keine Feuchtigkeit mehr aufnehmen vermag. Dann kommt dann meist eine absolute Windstille, so daß die Abkühlung durch Verdunstung auf der Hautoberfläche auf ein Minimum reduziert wird. Die Entstehung des Hitzschlages wird begünstigt, wenn der Körper durch Erziehung anderer Art geschwächt ist, besonders wenn vorher reichliche Spirituosen getrunken sind, wenn große Strapazen zu bestehen sind, die Atmung und Transpiration behindert und wenn die betreffende Person nicht reichlich zu trinken und zu essen hat. Die wichtigste Behandlung des Hitzschlages besteht in geeigneter Prophylaxe, d. h. in möglicher Vermeidung der erwähnten Schädlichkeiten. Das Wichtigste bleibt eine reichliche Wasserzufuhr in den Körper. Der Körper muß naturgemäß und notwendig einen Ersatz des enormen Wasserverlustes haben, welchen er durch das starke Schwitzen erleidet, nur muß der erhitzte Körper nach dem Trinken von kalten Getränken (Wasser) wieder in Bewegung kommen und Wasser darf nicht in so großen Quantitäten auf einmal getrunken werden. In der Kräfte bereits hingetrieben, so muß man ihn so schnell als möglich an einen kühlen Ort schaffen, alle Kleider öffnen und entfernen, den ganzen Körper in kalte Tücher schlagen, kalte Umschläge auf den Kopf machen und, wenn die Atmung stockt, die künstliche Atmung einleiten.

**Großtöbren.** Beim Pferdebeschnemen in der sogenannten Stahlgrube erkrankt am Sonnabend Abend der Arbeiter Wilhelm Göge hierorts. Obwohl Hilfe sogleich zur Stelle war, konnte er nur als Leiche geborgen werden. Göge ist 29 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit zwei unermöglichen Kindern.

**Domnitzsch.** 22. Juli. In dem benachbarten Dorfe Proschwitz hat die abnorme Hitze der letzten 8 Tage ein Menschenleben zum Opfer gefordert. Auf dem Felde, wo sie mit Gartenbinden beschäftigt war, verstarb am Donnerstag die Ehefrau des Aussglers Lehmann. — In Wöerblitz wurde getrennt auf dem Felde die Dienstmagd des Gutsherrn Berndt ebenfalls vom Hitzschlag betroffen und verstarb auf der Stelle.

**Torgau.** 24. Juli. Erhängt hat sich gestern in der frühen Morgenstunde der Schlosser Wolf aus Altenfals bei Plauen, der im hiesigen Krankenhaus aufgenommen war. W. litt seit Jahren an Schwindel, da er keine Besserung zu erhoffen hatte, legte er Hand an sich. Der Selbstmörder stand im 34. Lebensjahre und war verheiratet.

**Schlieben.** 20. Juli. (Am Tode schnell vereint.) Heute wurde die Ehefrau des Bäckermeisters Caspar beerdigt, während ihr Ehegatte, der Bäckermeister C., starb.

**Wittenberg.** 23. Juli. (Ertrunken.) Der erst vorgestern hier zugereiste Schützenbegleiter Georg Schöps aus Wittenberg, Kreis Köhl, geb. am 16. Nov. 1878, sollte heute in Arbeit bei der Droginfabrik bei Pöhlitz treten. Gestern Nachmittag beging er die Leichtsinnigkeit, in der Elbe hinter Kleinmücheln, ein Bad zu nehmen. Der dort besonders starke Strom riß S. fort und mußte er ertrinken.

**Schönebeck.** 20. Juli. (Auf dem Schützenfest erschossen.) Im benachbarten Gommern fand das Schützenfest durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Mannes einen jähen Abbruch. Er muß seine Wäsche schlecht gehandhabt haben, so daß sich der Schuß zu früh entzünd und der Wieshändler Reinhardt in den Kopf traf. Der Unglückliche verstarb bald darauf.

— Ein schwerer Unglücksfall konnte auf dem Bahnhof zu Cottbus passieren. Der Zug nach Senftenberg setzte sich gerade in Bewegung, als ein Passagier noch in die 4. Klasse einsteigen wollte. Hierbei rutschte der Mann ab und leider konnte ihn der Schaffner nicht mehr halten, jedoch der Unglückliche vor die Räder zu liegen kam. Der Fleischmeister Grund von Drebkau bemerkte die Gefahr und rasch entschlossen schob er den Mann mit eigener Lebensgefahr der Länge nach unter den Wagen. Dadurch ist der Betreffende, der unterdessen das Bewußtsein verloren hatte, an Leben erhalten worden, wenn er auch mehrere Wunden erhielt.

**Schleusenungen.** 20. Juli. Dem kürzlich erwähnten Fall von Tittelstuch eines Todtengräbers reiht sich folgender prächtig an. Der vor kurzen abgebaute Todtengräber in Rißdorf bezeichnete sich in Rechnungen, die er für seine Beerdigungen ausstellte, als „Bestattungsgesetz“.

**Altenburg.** 19. Juli. In Ronneburg ereignete sich der gewiß seltene Fall, daß ein Ektremwar vier Söhne mit nach China schick. Ein Sohn befand sich schon vor Ausbruch

**Sollen Kinder barfuß gehen? Da** man antwortet der „Krafftliche Wegweiser“: Man braucht durchaus kein absolutes Anbarer Kneipen zu sein, um diese Frage zu bejahen und deren gegenbärtliche Vorteile zu begründen. Der natürliche Drang, sich alle beengenden Kleidungsstücke zu entziehen, steht schon im kleinen Kinde. Es wäre thöricht, denselben zu unterdrücken. Wo die Luft und die Sonne hindommt, kommt der Frost nicht hin. Das beste Mittel gegen Schweißfüße und Hühneraugen ist das Barfußgehen im frischgetauten Gras. Das natürlichste Verfahren zur Erreichung eines wohlgeformten und schönen Fußes ist das Barfußgehen. Das beste Vorbeugungsmittel gegen kalte Füße und daraus entziehenden Krankheiten ist das Barfußgehen. Statt die Vorbeugung alle auszuwählen, welche das Barfußgehen mit sich bringt, sei den Müttern ersucht gerathen, das Barfußgehen den Kindern einmal in unbegrenzter Weise zu gestatten; sie werden dann mit Vorbeugung selbst leben, was es ihnen Kindern nützt. Die nöthige Reinigung am Abend vor dem Zubettgehen darf freilich auch nicht vorgehen werden.

## Gemeinnütziges.

**Wer sehr schnell saure Gurken** erhalten will, bediene sich des folgenden Verfahrens: Die Gurken werden sauber gewaschen, gesäubert und über Nacht in Salzwasser gelegt. Dann nimmt man sie heraus und trocknet sie gut ab. Nun wird Essig auf Feuer gesetzt und alle Gewürze, deren man bedarf, hinein getan, bis der Essig gut kocht. Dann thut man die Gurken in den kochenden Essig hinein und läßt sie gleichfalls kochen. Nachher legt man sie in feinerne Töpfe und hebt sie auf. Diese Gurken kann man, wenn man will, sofort essen; in jedem Fall sind sie aber nach Verlauf von zwei Tagen münnergereit geworden. Mehr zu empfehlen ist allerdings jene Methode, welche den Gurken ein langames, aber dafür intensiveres Sauerwerden ermöglicht. Wir geben sie nach der Anleitung einer erfahrenen Hausfrau hier wieder. „Mittels große, nicht zu reise Gurken, an denen weder gelbe Spitzen, noch gelbe Flecken sein dürfen, legt man in frisches Brunnwasser, worin sie ein bis zwei Tage verbleiben müssen. Dann trocknet man sie ab und schichtet sie in reine Fässchen oder Steinöpfe, deren Boden man mit geschabtem Dill ausfüllt. Zwischen die Gurken giebt man etwas Dill, reingewaschene Weinblätter, Weintrauben, frisch gepflückte Kirchblätter, die man alle erst waschen und dann abtrocknen muß. Nun vernimmt man hinreichendem Salz, läßt dies völlig in ersterem auflösen und gießt es über die Gurken. Wenn am anderen Tage das Wasser eingeflogen ist, gießt man ferneres nach, bis es über den Gurken steht. Am besten ist es, die Fässchen recht bald aufzulagern zu lassen, nachdem die Gurken eingelegt sind, und das Wasser vermischt eines Trichters durch das Spundloch zuzugießen. Dies vernimmt man durch einen Fortkopfen und verpicht es dann, stellt das Fässchen in den Keller, wendet es alle acht Tage einmal um und nimmt die Gurken nach sechs Wochen in Gebrauch.“ Sie munden nun ganz vorzüglich und besitzen alle die Eigenschaften, wegen welcher sie auch von den gewiegtesten Feinschmeckern so sehr geschätzt werden.

